

Kirche "St.-Margarethen" in Rüber

(Textvorlage von Christian Schneider und Leo Klöckner)

(Bilder und Gesamtbearbeitung von Bernhard Wermes)

Zur Geschichte:



Rüber ist eine alte Gemeinde auf dem Maifeld. Wir können auf eine über tausendjährige Geschichte zurückblicken.

In vielen Urkunden und Aufzeichnungen stößt man auf den Ortsnamen, der eine sehr unterschiedliche Schreibform aufweist.

In einer Schenkungsurkunde vom 29. April 964 lesen wir, dass ein gewisser "Volpert und seine Frau Ecgewihe" dem Kloster in Münstermaifeld auch ein Feld zu 'Ruveri' übergab.

In einem Lehnsrevers von 1326 erscheint Rüber unter den Orten, mit denen der Trierer Erzbischof von Lützelburg (1307 – 1354) die Belehnung vornahm.

Im Jahre 1330 wurde der Jahreszins einer Wiese zu Rüber verkauft.

Rüber gehörte im ganzen Mittelalter zum kurtrierischen Amte Münstermaifeld. Der Ort erscheint in der Kellereirechnung des Jahres 1425/1426 und im Saalbuch des Jahres 1589.

Die Gemeinde, die um 1600 29 Bürger hatte, verzeichnete 1680 schon 29 Familien.

Als das Dorf nach Beendigung der Befreiungskriege zu Preußen kam, zählte es 216 Einwohner.

Bis zum Jahre 1840 stieg diese Zahl auf 342 an und betrug nach Ende des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 - 437 Einwohner. Bis zum Jahre 1905 stieg die Zahl auf 501 und bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges auf 548 an. Heute hat Rüber 935 Einwohner (Stand 30.6.2011).

Die Schreibweise des Ortsnamens wechselte im Laufe der Jahrhunderte. So lesen wir:

1242 'novem in Rovern'

1325 'Rovere'

1348 'dat Mirgelstucke bi Rover'

1360 genehmigt Gerlauch von Isenburg, dass Dietrich von Ulmen seine Gattin Elsa mit Gütern zu 'Rofern' für das Alter absicherte (bewittumen durfte).

1562 heißt es 'Rovern'

1632/38 'Roeverer'

und

1771 'Rüvern'

Wann die erste Kapelle in Rüber erbaut wurde, liegt im Dunkel der Geschichte verborgen.

Aber aus einem Schlichtungsvertrag vom 16. Oktober 1514 wissen wir um ein Testament eines Simon von Lasserg, dass er am 31. Mai 1354, zum Teil wird auch 1296 angegeben, eine ewige Donnerstag- Wochenmesse gestiftet hat. Somit muss es zu diesem Zeitpunkt bereits eine Kapelle in Rüber gegeben haben.

St. Margarethen



Es gilt als sicher, das Rüber vor dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) zirka einen Kilometer westlich der heutigen Lage gestanden hat, auf dem sogenannten Flurdistrikt "St. Margarethen".

Dort stand, umgeben von einem Friedhof, eine St. Margarethen-Kapelle, die bis 1766 als Kirche diente, also auch noch, nachdem Rüber längst an der heutigen Stelle stand.

Von der alten Margarethenkapelle ist am Standort keine Spur mehr vorhanden bis auf einen alten Bildstock, der mitten auf einem Acker am Weg nach Gappenach steht.

Im Dreißigjährigen Krieg hatte das Dorf sehr gelitten, und auch die Kirche muss zerstört gewesen sein; denn es heißt, dass 1657 die Kapelle neu errichtet wurde. Sie besaß als Kostbarkeit eine Reliquie der Hl. Margaretha.

Nach einer Aufzeichnung von 1680 hatte diese Kapelle zwei Altäre und zwar zu Ehren der Schutzpatronin St. Margaretha und des heiligen Antonius des Einsiedlers.



1777 errichtete Rüber höchstwahrscheinlich am Standort der heutigen Kirche eine neue Kapelle, die im Innern 22 mal 46 Fuß groß war. Im Glockenturm hingen die Margarethen- und die Antonius Glocke.

St. Elisabeth Kirche



In den Jahren 1909/1910 erbaute man dann nach den Plänen des Architekten Hektor aus Saarbrücken für 65 000 Mark das jetzige Gotteshaus, das im Jahre 1910 geweiht / benediziert wurde.

Friedhof



Im Rahmen des Neubaus des jetzigen Gotteshauses entschloss man sich 1897 zur Anlage eines Friedhofes ab 1909, abseits der Kirche.

Wie ist Rüber in die Pfarreiengemeinschaft einzuordnen?

Rüber war im ganzen Mittelalter Filiale der Pfarrei Gappench und wurde unter französische Herrschaft 1804 selbständige Pfarrei mit Lonng als Filiale, nachdem es bereits 1788 einen eigenen Frühmessner hatte.

1807 aber wurde Lonng Pfarrsitz, womit Rüber nicht einverstanden war; denn 1828 wollte man die Kirchenpapiere nicht herausgeben. Rüber schaltete sich in die Verhandlungen der Gemeinde Gappench mit Trier ein, denn es wollte wie im Mittelalter mit Gappench vereinigt sein. Aber 1826 lehnte Trier ab. Auch eine Eingabe von 1858 blieb ohne Erfolg.

XX

Heute ist die ehemalige Filiale St. Margaretha Rüber eingegliedert in die Pfarrei St. Lubentius Ochtendung und gehört zum Pastoralen Raum Maifeld-Untermosel mit Sitz in Ochtendung.

Schutzpatronin:

Die Kirche ist der Hl. Margaretha von Antiochia, in der orthodoxen Kirche Marina, (* in Pisidien; † um 305 durch Enthauptung unter dem römischen Kaiser Diokletian) geweiht. Sie war Jungfrau und Märtyrin an der Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert. Sie zählt, zusammen mit der heiligen Barbara und der heiligen Katharina von Alexandrien, zu den bekanntesten der 14 Nothelfer, unter Hinzunahme von Dorothea bilden sie die Gruppe der Virgines capitales, der wichtigen Jungfrauen.

Die hl. Margaretha ist die Schutzpatronin der Bauern, bei Schwangerschaft und Geburt, der Jungfrauen, Ammen und der Gebärenden.

In der Kirchenmalerei wird sie oft mit einem Drachen als Symbol des Teufels, den sie überwunden hat, dargestellt.

Zu den 14 Nothelfern:

In der katholischen Kirche werden sie als Heilige verehrt und von Notleidenden als Schutzpatrone angerufen. In der evangelischen Kirche gelten sie allgemein als Vorbilder im Glauben.

Sie stammen fast alle aus der Frühzeit der Christenheit. Viele sind Märtyrer aus der Zeit der römischen Christenverfolgungen und ihre Verehrung lässt sich weit über 1000 Jahre zurückverfolgen.

Ihre Verehrung als Gruppe entstand im Hochmittelalter und breitete sich über ganz Europa aus.

Die Blütezeit der Verehrung lag wohl in den Zeiten der großen Pest-Epidemie um 1350 und in den Notzeiten des 30jährigen Krieges.

In der Regel gelten als die vierzehn Nothelfer:

- Achatius, angerufen gegen Todesangst und Zweifel
- Ägidius, angerufen zur Ablegung einer guten Beichte
- Barbara, Patronin der Sterbenden
- Blasius, angerufen gegen Halsleiden
- Christophorus, angerufen gegen unvorbereiteten Tod

- Cyriacus, angerufen gegen Anfechtung in der Todesstunde
- Dionysius, angerufen gegen Kopfschmerzen
- Erasmus, angerufen gegen Leibschmerzen
- Eustachius, angerufen in allen schwierigen Lebenslagen
- Georg, angerufen gegen Seuchen der Haustiere
- Katharina, angerufen gegen Leiden der Zunge und schwere Sprache
- Margareta, Patronin der Gebärenden
- Pantaleon, Patron der Ärzte
- Vitus (Veit), angerufen gegen Epilepsie

Je nach örtlichen Patronaten findet sich anstelle von Erasmus Nikolaus, statt Dionysius Papst Sixtus II. oder in der Funktion des Ägidius Leonhard. Als Nothelfer bezeichnet und zu diesen hinzugerechnet werden gelegentlich auch die vier heiligen Marschälle.

Die vier heiligen Marschälle gelten als eine Ergänzung der 14 Nothelfer. Es sind Mönchsvater Antonius der Große, Bischof Hubertus von Lüttich, Papst Cornelius und Quirinus von Neuss.

Sie werden in persönlichen Nöten angerufen, speziell auch bei pestartigen Seuchen, und sind vor allem in der Gegend heimisch, in der die vier Wallfahrtsorte angesiedelt sind: Antonius in Köln, Hubertus in Saint-Hubert in den Ardennen, Cornelius in Aachen und Quirinius in Neuss.

Zu den Nothelfern zählt immer auch die Mutter Jesu (Maria) in ihrer Eigenschaft als Königin der Märtyrer und Hilfe der Christen (Maria Hilf).

Führung durch die Kirche:

Altäre / Kirchenfenster / Figuren / Ausmalung:



Hochaltar:

Der Hochaltar stammt von einem unbekanntem Künstler aus dem Jahre 1910

Mitte: Altarkreuz

HI Sebastian



Figur rechts: HI Sebastian (erkennbar an der Rüstung als römischer Offizier, dem Pfeil auf der Brust, dem Seil und dem Baumstamm)

Der Legende nach bekannte sich Sebastian, Hauptmann der Prätorianergarde am kaiserlichen Hof, öffentlich zum Christentum, woraufhin Kaiser Diokletian ihn zum Tode verurteilte und von numidischen Bogenschützen erschießen ließ. In dem Glauben, er sei tot, ließ man ihn danach liegen. Sebastian war jedoch nicht tot und wurde von einer frommen Witwe mit dem Namen Irene, die ihn beerdigen wollte, als lebend erkannt und wieder gesund gepflegt. Nach seiner Genesung kehrte er zu Diokletian zurück und bekannte sich erneut zum Christentum. Diokletian befahl daraufhin, ihn mit Keulen im Circus zu

erschlagen. Seinen Leichnam warf man in die Cloaca Maxima, einen städtischen Abflussgraben in der Nähe des Tiber, aus dem er von Christen geborgen wurde.

Danach wurde er in den Katakomben beerdigt. Schutzpatron von Selm in Westfalen, Beckum im Münsterland, Stein am Kocher

und Aidach bei Augsburg; San Sebastián im Norden Spaniens, Palma di Mallorca,

San Sebastián auf Gomera und 70 weiteren Orten, davon 28 in Andalusien; der

Brunnen; der Sterbenden, Bogen- und Armbrust- Schützen, Schützengilden,

Soldaten, Kriegsinvaliden, Büchsenmacher, Eisengießer, Zinngießer, Steinmetze,

Gärtner, Waldarbeiter, Gerber, Töpfer, Bürstenbinder und Leichenträger; gegen Pest und Seuchen; modern bei Homosexuellen: gegen Aids

Hl. Margaretha



Unsere Schutzpatronin

Unten auf dem Altarsockel befinden sich 5 Abbildungen, u.a. Dornenkrone, Nägel, Würfel und Geißel



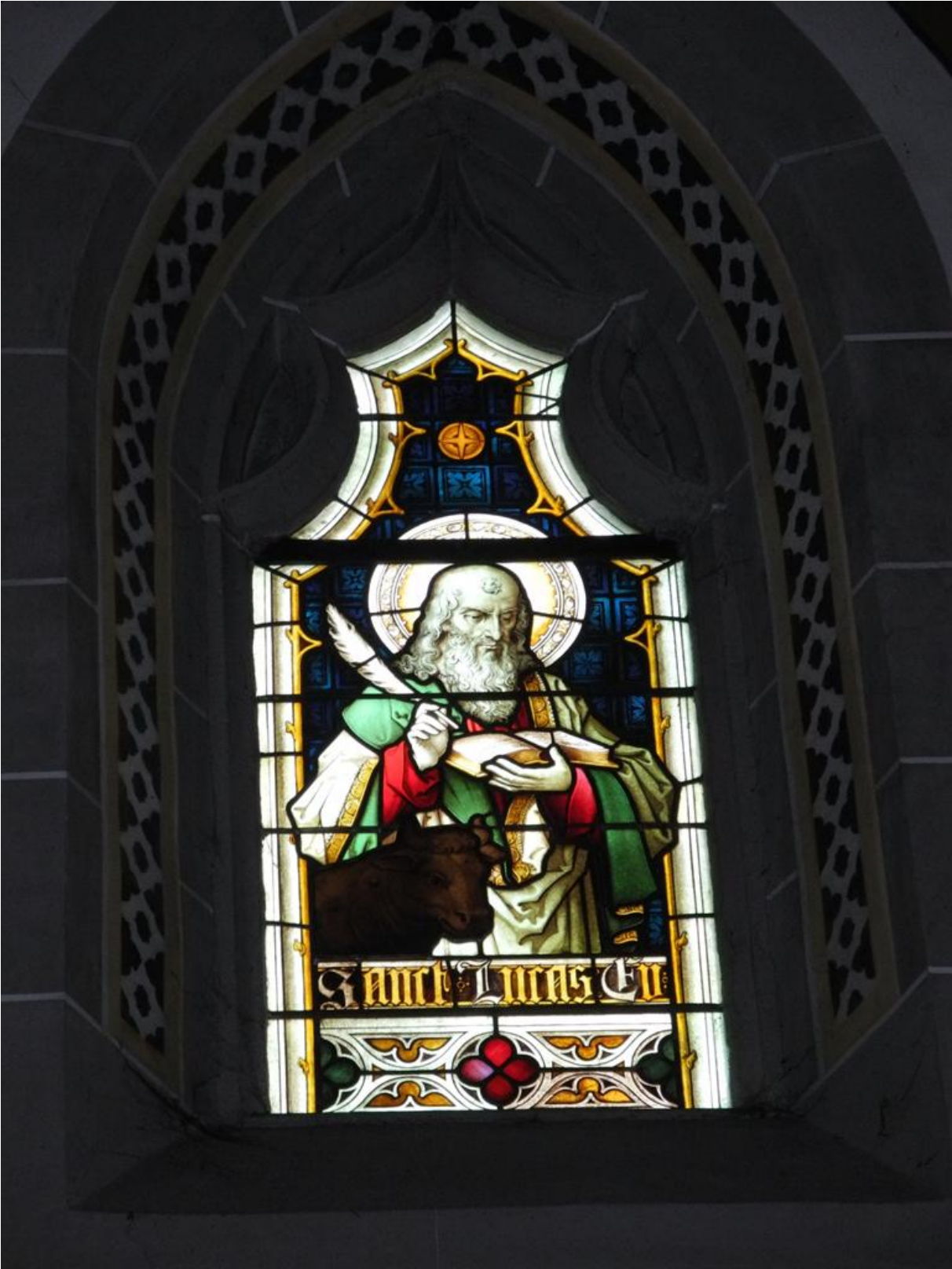
Dornenkrone und Nägel (Kreuzigungssymbole)

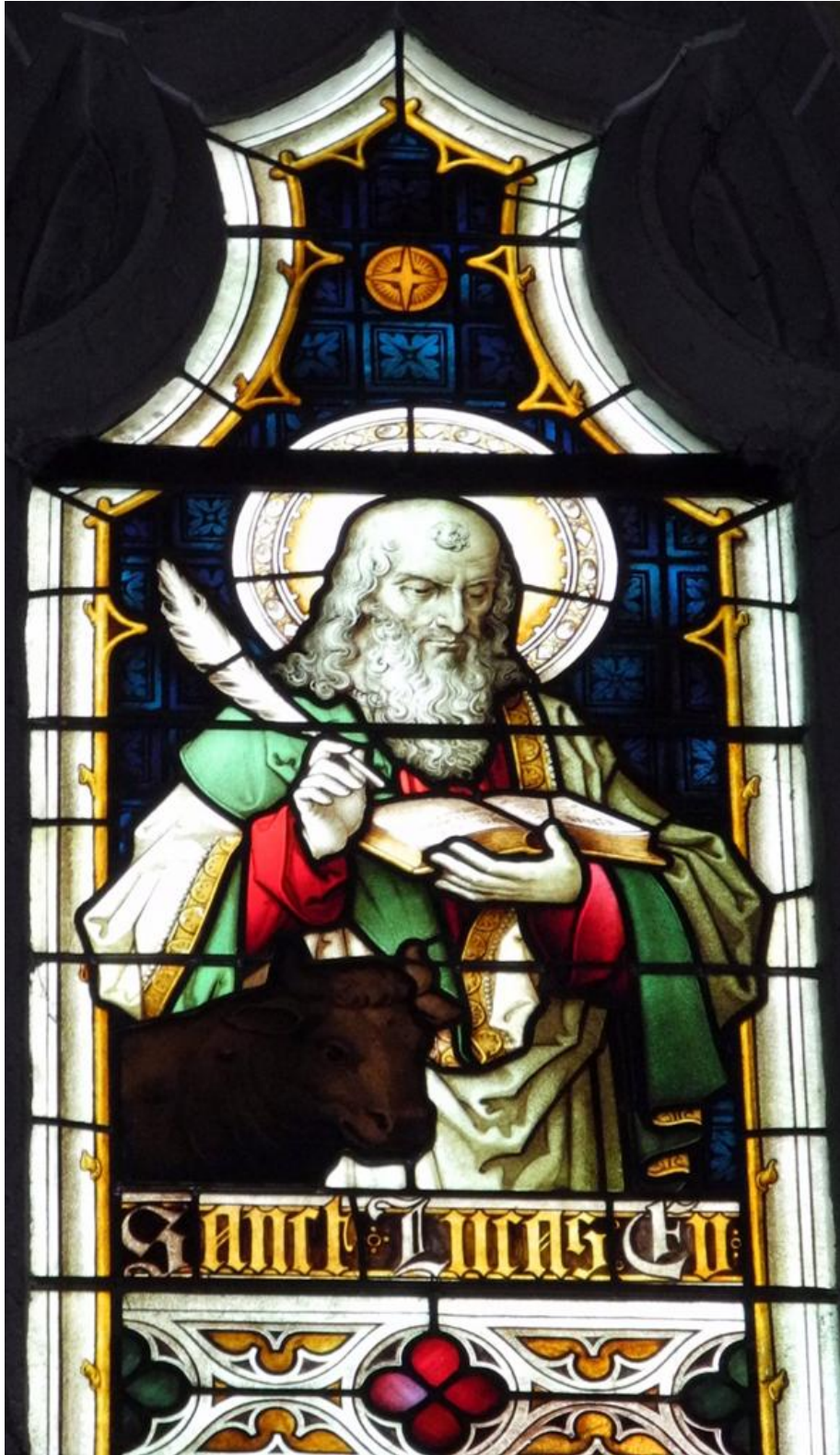


Würfel und Geißel (Kreuzigungssymbole)

Altarraum Fensterbilder

Hierauf werden die vier Evangelisten dargestellt





Links Mitte: Hl Lukas





Recht Mitte: HI Markus



Hl Johannes mit Abbildung der alten Kirche vor 1909



linke Seite: Hl Johannes



Linke Altarseite



Rechte Seite: HI Matthäus mit Abbild der neun Kirche aus dem Jahre 1909



Rechte Altarseite

Seitenaltar links

aus dem Jahre 1932, aus der Bildhauerwerkstatt H. Helweg in Koblenz-Moselweiß



Mitte: Mutter Gottes mit Jesuskind

Figur rechts:



Hl. Margaretha (unsere Schutzpatronin), diesmal abgebildet mit Sichel und Ähren als Schutzpatronin der Bauern

Figur links



: vermutlich Hl Theresa von Lisieux (* 2. Januar 1873 in Alençon, Frankreich; † 30. September 1897 in Lisieux, Frankreich) war Nonne im Orden der Unbeschuhnten Karmelitinnen. Sie wurde 1925 von Pius XI. heiliggesprochen und 1997 von Papst Johannes Paul II. zur Kirchenlehrerin erhoben.

Im Gegensatz zum strengen Gottesbild ihrer Zeit sah Thérèse ihren Lebensweg als einen Weg der Hingabe an Gott und die Mitmenschen, die sich gerade in den kleinen Gesten des Alltags äußere (ihr so genannter „kleiner Weg“ der Liebe). Ihr eigenes Leben war die unauffällige, von der Welt kaum bemerkte Existenz einer in strenger Klausur lebenden Ordensfrau. Nach ihrem Tod verbreitete sich ihr Ruf als einer der größten Heiligen, da unzählige Menschen ihrer Fürbitte Gebetserhörungen zuschrieben. Ihrer Daseinsauffassung, dass sie den Himmel damit verbringen werde,

Gutes für die Erde zu tun, fördert eine dynamische und vitale Auffassung von der ewigen Bestimmung des Menschen („Nach meinem Tod werde ich Rosen regnen lassen“). Sie hat den Gedanken der Gotteskindschaft auf eine Art und Weise aktualisiert, die viele Millionen Menschen nachhaltig fasziniert hat

Papst Pius XI. nannte sie „den Stern“ seines Pontifikats.

Seitenaltar rechts

gleichfalls aus dem Jahre 1932 aus der Bildhauerwerkstatt H. Helwegen in Koblenz- Moselweiß



Mitte: Hl. Josef mit blühendem Lilienstab

Figur rechts:



Hl. Antonius von Padua (in der Abbildung mit Brot)

(lat. Antonius Patavinus, Geburtsname Fernando Martim de Bulhões e Taveira Azevedo oder Ferdinand Martin von Bulhon und Tavera Azevedo; * 15. August 1195 in Lissabon; † 13. Juni 1231 in Arcella bei Padua), oft auch Antonius von Lissabon genannt, war ein portugiesisch-italienischer Franziskaner-Mönch, Theologe und Prediger. Er ist ein Heiliger der römisch-katholischen Kirche

Der Heilige ist Schutzpatron der Städte Padua, Lissabon, Paderborn und Hildesheim

sowie der Berufe Bäcker, Schweinehirten, Bergleute und Sozialarbeiter. Er wird bei Unfruchtbarkeit, Fieber, Pest, Schiffbruch, Kriegsnoten und Viehkrankheiten als auch für das Wiederauffinden verlorener Gegenstände (daher der Scherzname Schlampertoni) angerufen. Zudem soll er zu einer guten Geburt, zum Altwerden und zu einer guten Ernte verhelfen. Besonders bekannt ist sein Patronat über die Armen (unter dem Namen Antoniusbrot werden Spenden für Notleidende gesammelt).



Figur links: erneut Hl. Antonius, diesmal in gebräuchlicher Abbildung mit Jesusknabe
Heiligenfiguren/Gegenstände:

Pieta



1. Pietà, die Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu Christi

2. links der Pietà: Hl. Barbara – eine der 14 Nothelfer

Die Tochter des reichen griechischen Kaufmanns Dioskoros lebte der Legende nach in Nikomedia, dem heutigen Izmit in der Türkei. Im Jahr 306 starb sie den Märtyrertod. Viele Erzählungen ranken sich um Barbara: So soll sie von ihrem heidnischen Vater in einen Turm eingeschlossen worden sein, weil er auf seine bildschöne junge Tochter eifersüchtig war und eine Heirat verhindern wollte. Während der Vater auf Reisen war, ließ Barbara sich heimlich taufen.

Patronin des Bergbaus, der Türme, Festungsbauten und der Artillerie; der Bergleute, Geologen, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Bauern, Metzger, Köche, Glöckner, Glockengießer, Feuerwehrleute, Totengräber, Hutmacher, Artilleristen und Waffenschmiede; der Mädchen, Gefangenen, Sterbenden; für eine gute Todesstunde; gegen Gewitter, Feuersgefahren, Fieber, Pest und jähen Tod

3. rechts der Pieta: Hl. Margaretha (unsere Schutzpatronin) in der Darstellung mit Kreuz und Drachen

Linke Kirchenseite (von vorne links nach links hinten)



Fahne des Männer Gesang Verein Cäcilia 1921 Rüber (heute: Gemischter Chor Cäcilia 1971)



1. Mutter Gottes mit dem Spruch: Hl. Herz Maria bitte für uns

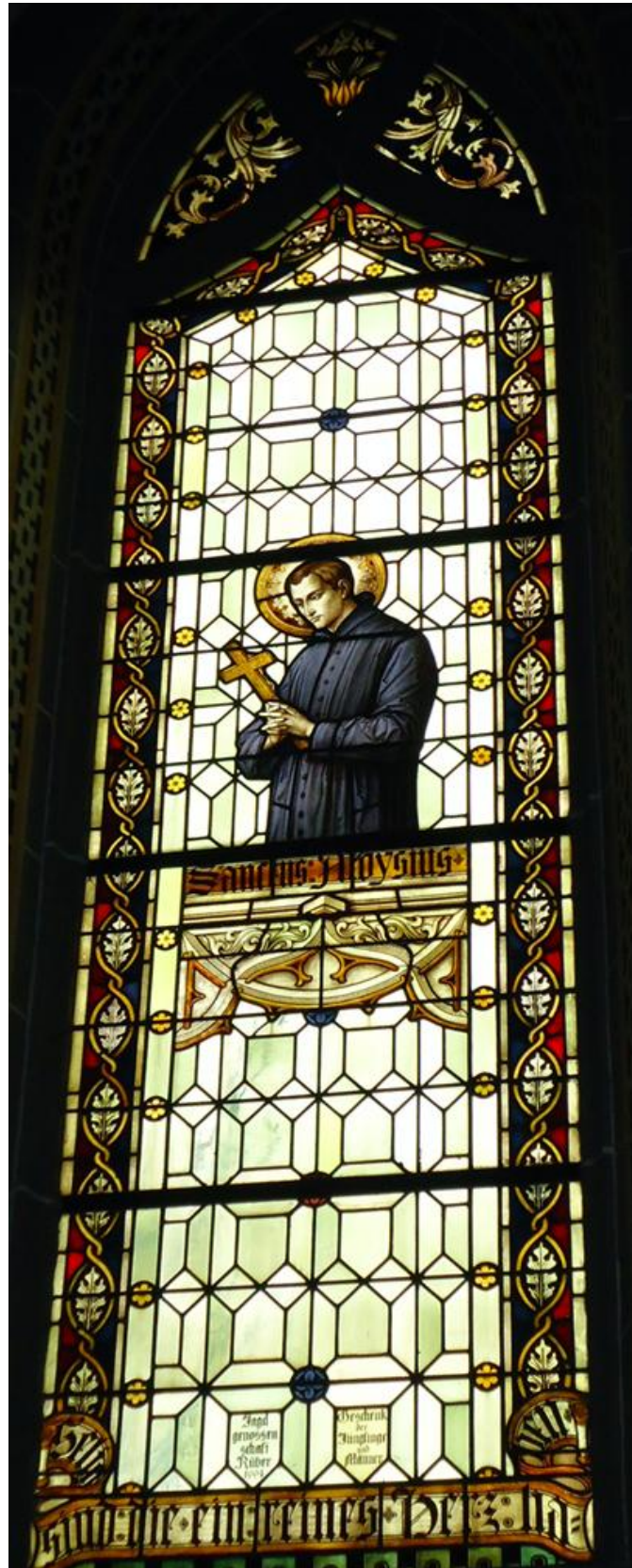
Kirchenfenster Hauptschiff:

von vorne rechts nach hinten rechts:

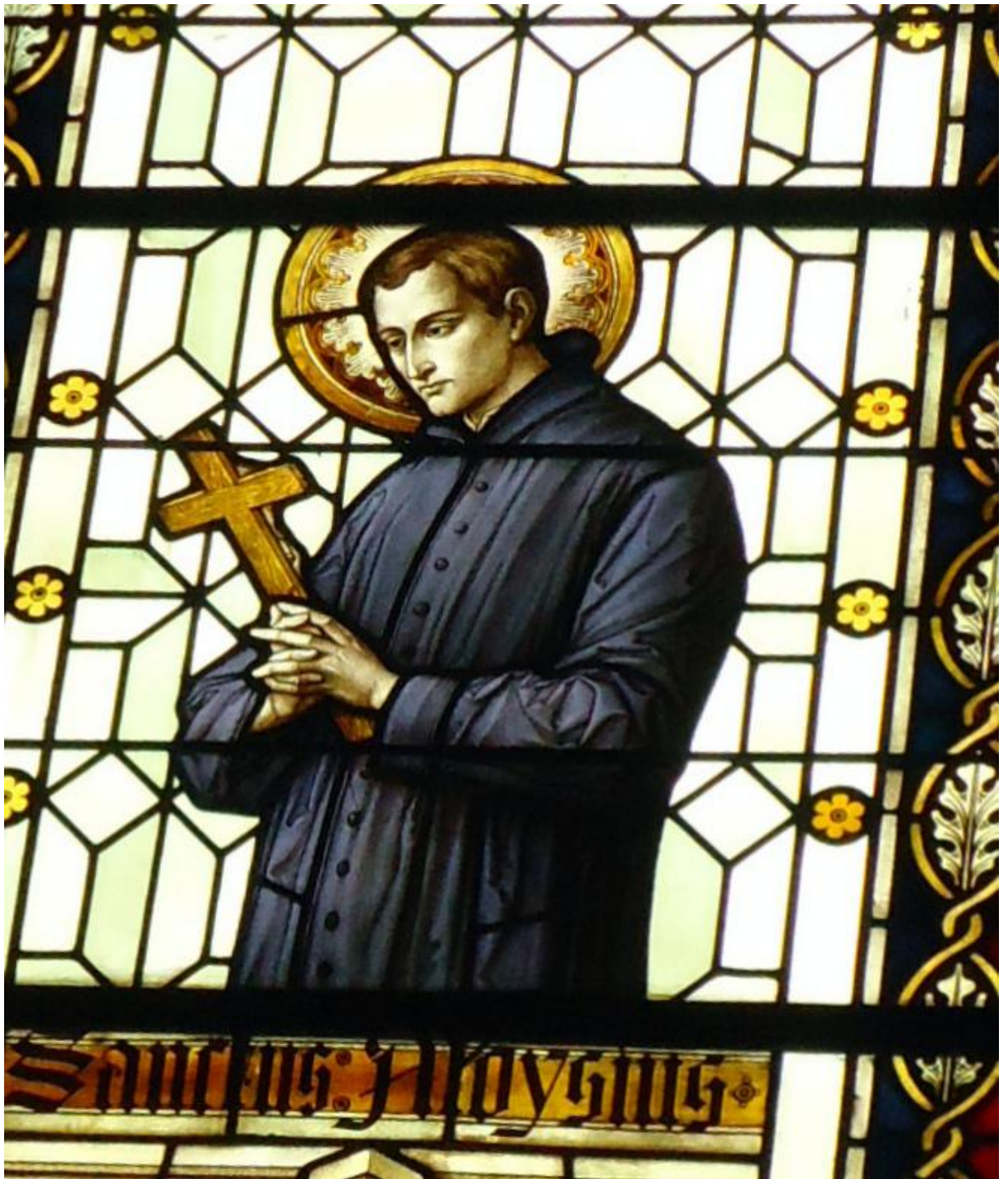




HI. Antonius in der Abbildung mit Jesus-Knabe



HI Aloysius



Hl. Aloysius (auch: Aloisius) von Gonzaga (* 9. März 1568 in Castiglione delle Stiviere (bei Mantua, Norditalien); † 21. Juni 1591 in Rom; eigentlich Luigi Gonzaga) war Jesuit und gehört zu den in jungen Jahren gestorbenen Heiligen.

Aloisius wurde im Jahr 1726 heiliggesprochen. Er wurde von Pius XI zum Schutzheiligen der christlichen Jugend/junger Studenten erklärt.

Hl. Josef





Hl Joseph



Hl. Franziskus (als Rundfenster unter der Empore). Hierbei handelt es sich um ein Fenster

aus dem Jahre 1861. Ordensgründer * 1181 oder 82 in Assisi in Italien † 3. Oktober 1226 im Kloster Portiuncula, heute Santa Maria degli Angeli bei Assisi in Italien. Patron von Italien und Assisi; der Armen, Lahmen, Blinden, Strafgefangenen und Schiffbrüchigen; der Weber, Tuchhändler, Schneider, Kaufleute, Flachshändler, Tapetenhändler, Sozialarbeiter; der Sozialarbeit und des Umweltschutzes; gegen Kopfweh und Pest

Kirchenfenster:

Hauptschiff:

Von vorne links nach hinten links:

St. Margaretha





Hl Margaretha (unsere Schutzpatronin)

HI Agnes



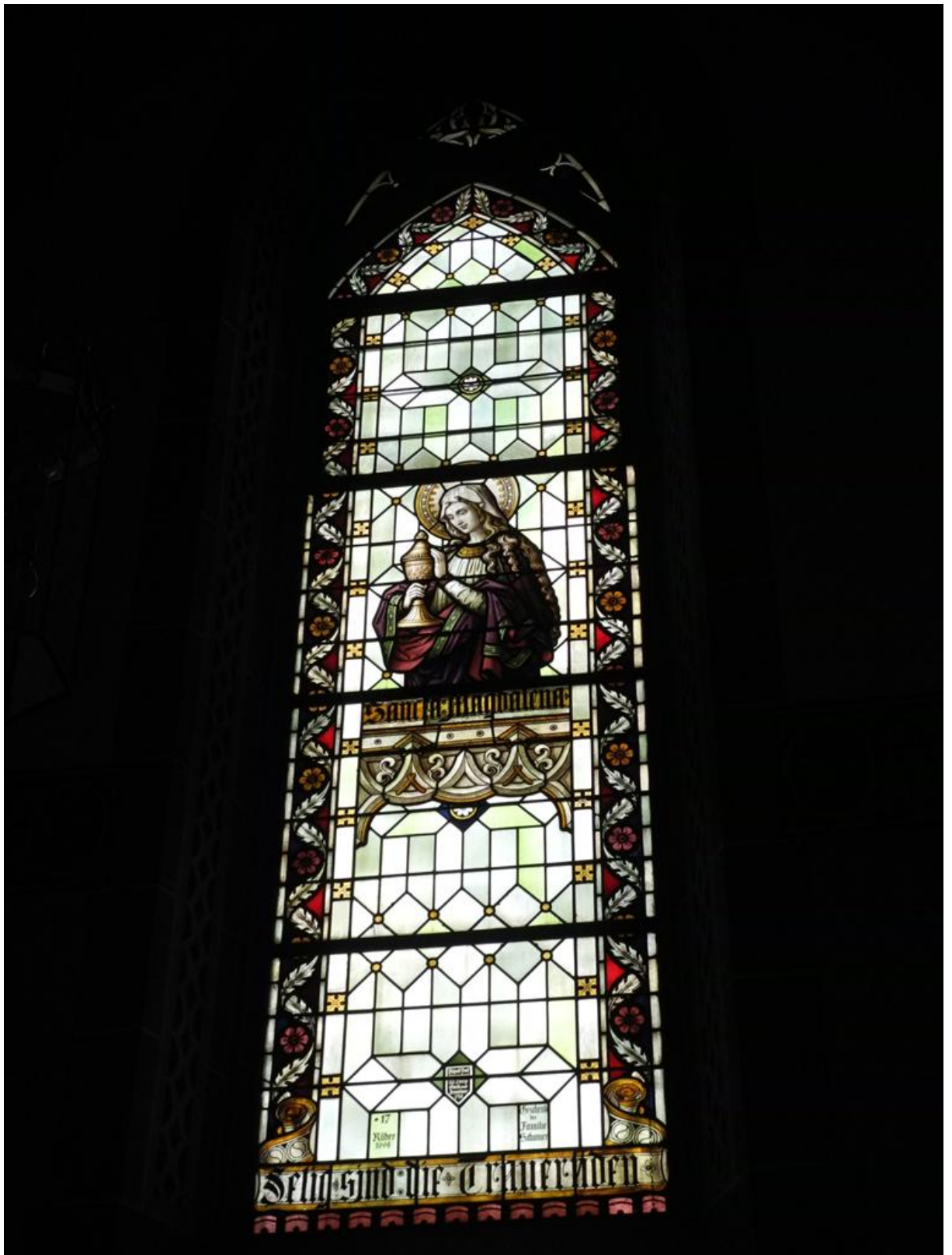


Hl Agnes – Märtyrerin* in Rom

†258/259 oder 304 (?) daselbst

Patronin der Jungfrauen, Verlobten, Kinder und Gärtner sowie der Keuschheit

Hl. Magdalena - Jüngerin Jesu



Hl Magdalena



Hl. Magdalena - Jüngerin Jesu

* um 1 in Magdala bei Tiberias, heute Migdal in Israel

† in Ephesus, heute Ruinen bei Selçuk (?) in der Türkei

oder: Mitte des 1. Jahrhunderts (?) in Aix-en-Provence in Frankreich (?)

Patronin der Frauen, reuigen Sünderinnen und Verführten; der Kinder, die schwer gehen lernen; der Schüler und Studenten, Gefangenen; der Handschuhmacher, Wollweber, Kammacher, Friseure, Salbenmischer, Bleigießer, Parfüm- und Puderhersteller, Winzer, Weinhändler, Böttcher; gegen Augenleiden, Gewitter und Ungeziefer.

Fenster unter der Empore

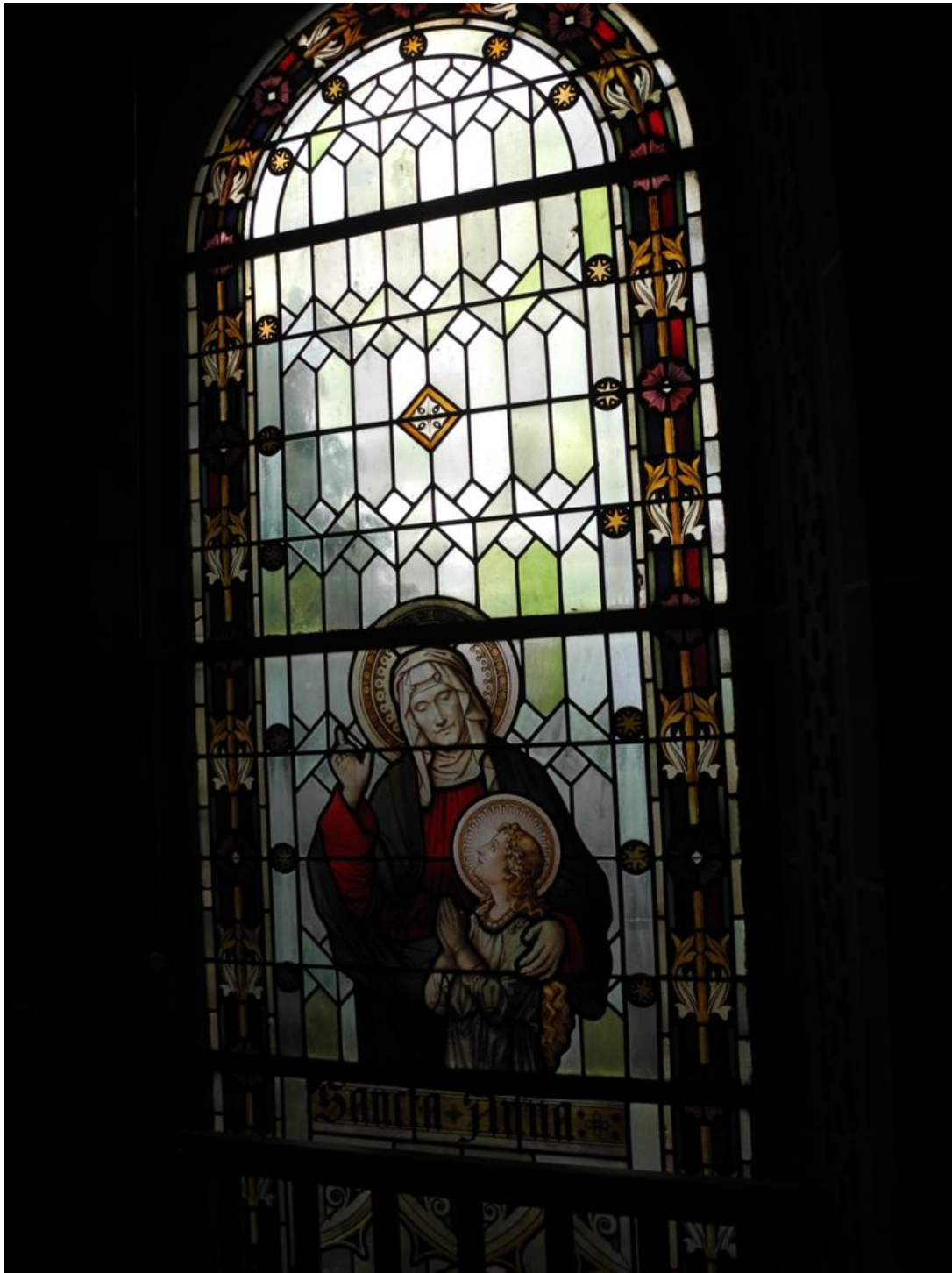
HI Margaretha



HI Margaretha unsere Schutzpatronin

(Originalfenster aus 1861)

Hi Anna (als Fenster auf der Empore)



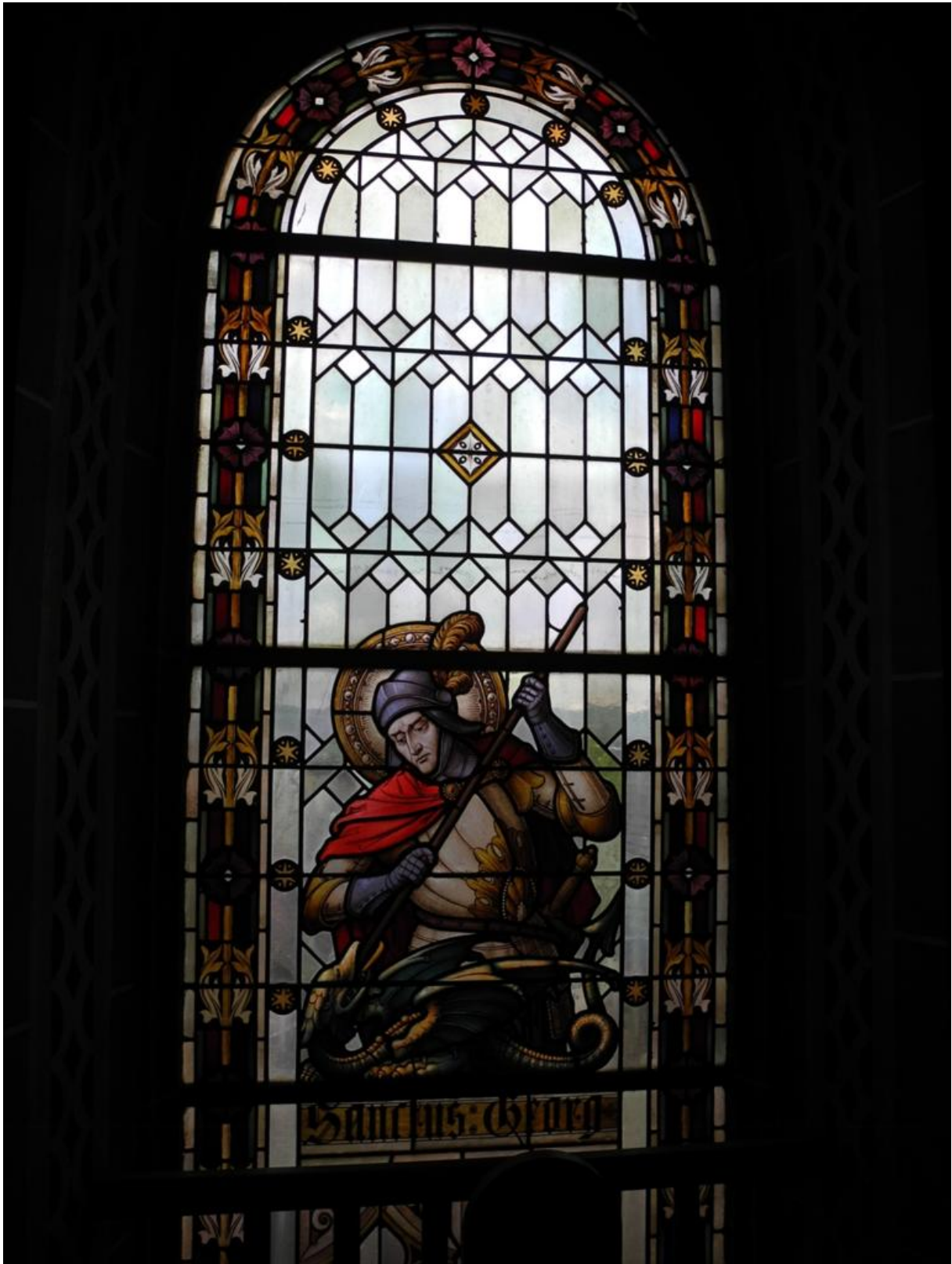
Hi Anna – Mutter der Gottesmutter Maria –

† vor 1 (?) in Israel

Patronin von Florenz, Innsbruck, Neapel, der Bretagne; der Mütter und der Ehe,
der
Hausfrauen, Hausangestellten, Witwen, Armen, Arbeiterinnen, Bergleute,
Weber,

Schneider, Strumpfwirker, Spitzenklöppler, Knechte, Müller, Krämer, Schiffer,
Seiler,
Tischler, Drechsler, Goldschmiede; der Bergwerke; für eine glückliche Heirat,
für
Kindersegen und glückliche Geburt, für Wiederauffinden verlorener Sachen und
Regen;
gegen Fieber, Kopf-, Brust- und Bauchschmerzen, Gewitter.

Hl. Georg (als Fenster auf der Empore)



Hl Georg Märtyrer, Nothelfer

* im 3. Jahrhundert in Kappadokien in der Türkei (?)

† 305 (?) in Lod in Israel (?)

Besondere Verbreitung hat die Drachentöter-Legende Georgs gefunden. Mit dem Drachen

wird Georg erst etwa 800 Jahre nach der Verbreitung seiner Märtyrer-Legende in der Zeit

der Kreuzzüge in Verbindung gebracht.

Patron des englischen Königreichs, des byzantinischen Reiches, von Georgien, Äthiopien, Griechenland, Serbien, Tirol, Aragonien und Katalonien, Genua und Barcelona; von 13 Ritterorden; der Soldaten, Bauern, Reiter, Bergleute, Sattler, Schmiede, Böttcher, Pfadfinder, Artisten, Wanderer, Gefangenen, Spitäler und Siechenhäuser, Pferde und des Viehs; gegen Kriegsgefahren, Versuchungen, Fieber, Pest; für gutes Wetter; Patron des Bistums Limburg, zweiter Patron des Domes in Bamberg

Ausmalungen in der Kirche:



Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1916 von der Firma Dyderski & Nikolaus aus Andernach am Rhein.

Die Ausmalung ist noch original und war nie übertüncht worden. Lediglich 1994 erfolgte eine vorsichtige Restaurierung der Ausmalung. Sie stellt somit den Originalzustand von 1916 dar!



Auf der Kopfseite des Rundbogens ist ein Anker zu sehen. Neben diesem Anker hat sich der Kirchenmaler verewigt. (Aufschrift: Dyderski & Nikolaus, Kirchenmaler, Andernach a. Rh. 1916)

Darüber dargestellt ein Engel betend sowie ein Engel mit Lanze und 3 Nägeln (Bezug: Jesu Kreuzestod).

In der Mitte des Bogens befindet sich ein Kreuz, befestigt mit Pflöcken in der Erde mit Rosenkranz und Monogramm Christi.

Links davon ein Kelch, rechts davon eine Öllampe als ewiges Licht.

Diese Gruppe könnte man deuten mit den Worten: Tut dies zu meinem Gedächtnis.

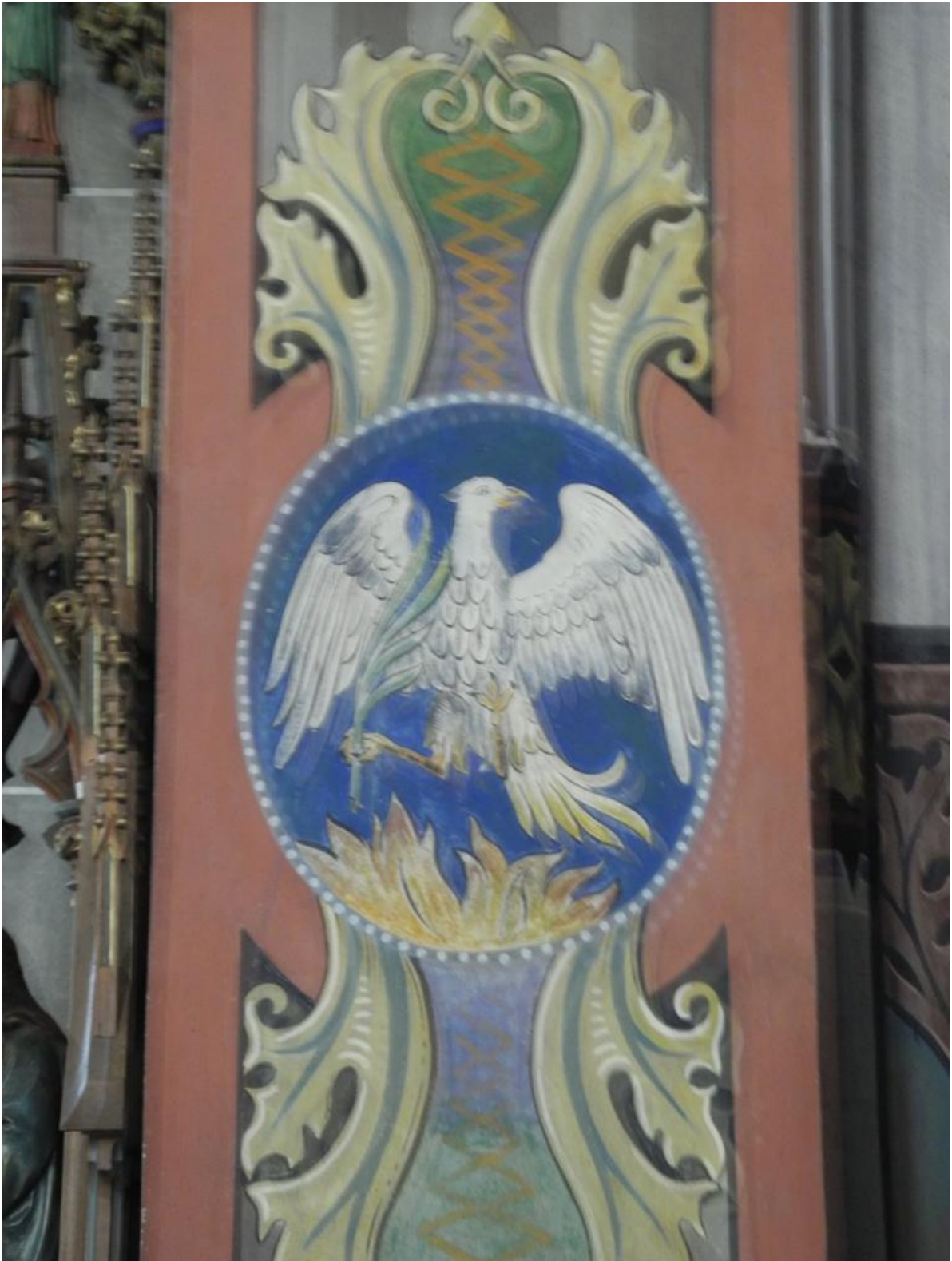
Rechts davon, oben ein Engel mit der Dornenkrone, darunter wieder ein betender Engel.

Unterhalb des Engels ein Pelikan, der seine Jungen im Nest mit seinem eigenen Fleisch füttert (Symbol für Christus und Nächstenliebe oder Fürsorge).

Bilder im Rundbogen:



oben rechts: Darstellung „fünf Brote und drei Fische“ bezugnehmend auf wunderbare Brotvermehrung



unten rechts: Adler mit Palmzweig – Symbol für Gottes Fürsorge, der die Seinen auf Adlers Flügeln trägt – oder Symbol für machtvollen Herrscher



oben links: **Arche Noah mit Taube und Ölweig** – Bibelstelle, die Sintflut ist vorbei.



unten links: Löwe mit Löwenjunge – Symbol u.a. für Mut, Furchtlosigkeit, Überwindung der Angst, die den Gerechten auszeichnet oder aber auch Symbol für Fürsorge.

Zur Orgel:



„Eine Orgel erzählt“

**„Großer Gott, wir loben dich, ...“, „Fest soll mein Taufbund immer
steh´n....“ wie oft mag ich diese Kirchenlieder wohl schon angestimmt
haben? Und dennoch erfüllt mich jedes Mal auf's Neue ein wunderbarer
Schauer, wenn der Organist die (vierzehn) Register zieht und mit
kunstvollen Fingern über die Tasten gleitet. Ist es nicht tatsächlich so, dass
die Herzen der Menschen „mächtig zu Gott und zum Himmel
emporgehoben“ werden?**

**Da gerate ich schon wieder ins Schwärmen und habe mich noch nicht
einmal richtig vorgestellt.**

**Nun, gestatten, mein Name ist Kirchenorgel, Opus Nr. 1022. Erbaut wurde
ich 1952 in der Orgelwerkstatt Klais in Bonn.**

Mit der Orgelweihe 1952 war mir die Pfarrkirche „St. Jakobus der Ältere“ in Lonnig bis 1963 ein erstes Zuhause. Hier erfreute ich mit meinen hellen und lichten Klangfarben die Lonniger „Gläubigen“. Besonders ein Bild sehe ich selbst nach so langer Zeit klar und deutlich vor meinen Augen: Am Vortage der Orgelweihe lauschte Pfarrer Johannes Kessler still und in sich gekehrt meinen Klängen. Mehr als drei Stunden verharrte er neben dem Organisten Herrn Will auf der Orgelbank und ließ sich mit meiner Musik Gott ein Stückchen näher bringen.

Durch die Erweiterung der Lonniger Pfarrkirche in den frühen 60er Jahren blieben mir die Unannehmlichkeiten einer Demontage und der Umzug in eine neue Kirche leider nicht erspart. Die Orgelempore in Rüber ließ mich diese Strapazen schnell vergessen, und der Preis von 18.000 DM (einschließlich Demontage in Lonnig und Montage in Rüber) war mir - am Neupreis orientiert, der Stundenlohn lag 1952 bei etwa 1,50 DM - auch angemessen.

Bei einem heutigen Tarifecklohn von 15,02 EUR würde ich im Jahre 2016 rund 300.00,00 EUR kosten; neu kalkuliert läge mein „Neubauwert“ bzw. der „Wiederbeschaffungswert“ etwas niedriger, brutto (d. h. einschließlich der Mehrwertsteuer von 19,0% für den „Vater Staat“) aber immerhin noch bei rund 260.000,00 EUR. Wie dem auch sei!

Seit 1963 erstrahlen meine Klänge nun in der 1909 erbauten St.-Margarethen-Kirche und erfreuen die Ohren und die Herzen der Besucher.

Doch was wäre ich ohne die virtuosen Hände eines Organisten? Über viele Jahre hinweg ist mir der Küster Johann Dünchem und die Küsterin Annelie Seul ans Herz gewachsen. Gemeinsam stimmten wir Jahr für Jahr die Gemeinde bei Gottesdiensten ein und gaben sogar dem Pfarrer den Ton vor. Herrliche Weihnachts- und Osterfeste, die Aufnahme der Kommunionkinder in den Kreis der Gemeinde, Taufen, Firmungen und Hochzeiten, aber auch Trauerfeiern und Gedenkgottesdienste habe ich hier erlebt. Seit einiger Zeit freunde ich mich mit der neuen Küsterin Ulrike Schlich an. Mit ihrer schönen und klaren Stimme begleitet sie mich auch „solo“ während der Messfeier.

**Ich habe Menschen kommen und gehen sehen, Trauernde getröstet,
Zweiflern Mut zugesprochen und jungen Ehepaaren Gottes Segen
gewünscht. Weiter durfte ich miterleben, wie aus kleinen Kindern große
Erwachsene geworden sind. Und manchmal –dies, muss ich leider gestehen
- hat meine Neugierde gesiegt und ich habe ein bisschen der Beichte
gelauscht. Doch keine Sorge, ich bin verschwiegen...!**

**An besonderen Tagen und Festen hatte ich die große Ehre, von Organisten
wie Ernst Ellerich, Klaus Schorn, Kantor Sven Scheuren oder Michael
Gilles (Leipzig) gespielt zu werden. Sie entlockten mir ausgezeichnete
Intonationen und warme, ausgeglichene Töne. Welch eine Freude ist es mir
erst, wenn sich meine Musik mit den Stimmen des Gemischten Chores
„Cäcilia“ 1971 Rüber e.V. vereint. Auch wenn ich selbst dann manchmal
schweigen muss, so habe ich doch die hellen Stimmen der Kinder des
Kindergartens „Sonnenblume“ Rüber lieb gewonnen, die voller Eifer ihre
fröhlichen Lieder singen.**

64 Jahre lasse ich nun schon den Orgelwind durch meine Pfeifen strömen.

**Meistens wurde ich gut gepflegt und gewartet. Nur einmal, bei der
Kirchenrenovierung, hat mein Pfeifenwerk viele unangenehme, weiße
Farbspritzer abbekommen. Doch da an mir allmählich auch die Zeit ihre
Spuren hinterlässt, wurde im Jahr 2005 durch die Orgelwerkstatt Klais
eine Orgeleinsicht und Bestandsaufnahme durchgeführt. Die Diagnose
stimmte mich etwas nachdenklich: Schmutz, oberflächlicher
Schimmelpilzbefall im Spieltischinneren, alte Membrane, Holzwürmer,
fehlende Funkenschutzdioden, und, und, und.**

**Die Liste der Gebrechen ließe sich noch um einiges fortsetzen, aber ich will
nicht jammern; denn mit dem Alter kommen eben die Wehwehchen.**

**Fakt ist, für meine Behandlung wurden etwa 14.000 EUR benötigt, um
zumindest die dringendsten Reparaturen durchführen zu können. Eine
„Komplettbehandlung“ würde etwa 32.000 EUR kosten. Da die gesetzliche
Krankenversicherung diese Maßnahmen leider nicht übernahm, war ich**

auf die privaten Beiträge und Spenden der Orgelliebhaber aus Rüber und Umgebung angewiesen.

Als Dank gebe ich das Versprechen, dass ich auch noch die nächsten 64 Jahre ein treuer Begleiter der Kirche in Rüber sein und zur Freude der Kirchenbesucher aufspielen werde. Denn schließlich ist, wenn man Wolfgang Amadeus Mozart Glauben schenken darf, „die Orgel (...) der König aller Instrumenten“.

Recherche u. Verfasser:

Leo Klöckner, Rüber

22.02.2016

